

Analysen sind 50 Interviews, von denen zwei als Auftakt der biographischen Analysen vollständig wiedergegeben sind und danach unter den Stichworten „Vorgänge bei der Trauung und ihre bleibende Bedeutung“ und „Überfremdung und Verträge“ ausgewertet werden. Drei weitere Interviews werden bereits aufgeschlüsselt unter den Stichworten „Kirchlichkeit und Familienbindung“, „Wirkung kirchlicher Sanktionen“ und „Wandlungsprozesse“. Die übrigen Befragungen sind, teils individuell profiliert, teils auf bestimmte Charakteristika abstrahiert, in die thematischen Analysen eingegangen.

Vor allem die fünf vollständig mitgeteilten Fälle gehen unter die Haut. Zugleich ist ihre Analyse so sachkundig auf das verhängnisvolle, weil von den Beteiligten nicht durchschaute Ineinandergreifen theologischer und nichttheologischer Faktoren ausgerichtet, daß deutsche Kirchenleitungen es für alle Vertreter in ökumenischen Kommissionen zur konfessionsverschiedenen Pastoral zur Pflichtlektüre machen sollten. Ebenso kann sich der Rezensent keine Vikars- und Priesterausbildung mehr denken, bei der die Teilnehmer nicht auf das Buch und seine Analysen hingewiesen werden.

Was schließlich die ökumenische Bedeutung der Untersuchung angeht, so muß diese gerade deswegen als sehr hoch veranschlagt werden, weil die Auswirkungen eines integralen Katholizismus (aber auch parallele Verfestigungen innerhalb des evangelischen Landeskirchentums) hier von einem katholischen Institut unter die Lupe genommen werden. Ein evangelisches Institut könnte dieselben Sachverhalte längst nicht so zentral und glaubwürdig ansprechen, ohne in den Verdacht zu geraten, den konfessionellen Frieden stören zu wollen.

Sein Ansatz und die Durchführung des Themas abseits der ausgetretenen Pfade konfessioneller Selbstlegitimierung machen das Werk trotz alles Bedrückenden, das darin begegnet, zu einem Lichtstrahl in seelische Landschaften hinein, in denen von der köstlichen Freiheit der Kinder Gottes über Jahrhunderte bisher wenig zu verspüren war, dafür aber um so mehr von den Kirchen verursachtes Mitleiden mit Christus zu erdulden war. Vo.

*Peter Neuner*, Kleines Handbuch der Ökumene. Patmos Verlag, Düsseldorf 1984. 184 Seiten. Kart. DM 24,80.

Der Verf., Professor für Fundamentalthologie an der Universität Passau, legt mit diesem Buch ein ökumenisches Kompendium aus katholischer Sicht vor, das aus Vorlesungen im Rahmen eines Kontaktstudiums und aus zahlreichen Vorträgen in seiner Eigenschaft als Diözesanbeauftragter für Ökumene erwachsen ist. Dadurch verbindet sich in diesem konzentrierten Aufriß ökumenischer Geschichte und Problematik beides: die praktische Bezogenheit auf die Situation der Gemeinde und die theologische Reflexion ökumenischer Vorgänge und Zielsetzungen. Seine Tätigkeit hat den Verf. auch „spontane und mehr oder weniger organisierte ökumenische Kreise“ kennenlernen und spüren lassen, „wie sie um ihren Platz in den Kirchen ringen . . . Diese unruhigen ökumenischen Kreise sind es, auf die ich, jedenfalls in unserer Situation in Mitteleuropa, vor allem meine Hoffnungen für die Zukunft des Ökumenismus setze. Ihnen möchte ich dieses Buch zueignen“ (Vorwort).

Vorrangiges Ziel des Verf. ist, den Lesern – Studenten, Pfarrern, Lehrern, aber ebenso Nichttheologen – unerläß-

liche Grundinformationen zu vermitteln, ohne die eine tragfähige ökumenische Arbeit nicht möglich ist, und zugleich zu einer Klärung des ökumenischen Denkens beizutragen, um auf der Linie seines Lehrers Heinrich Fries einen schrittweisen Vollzug der zwischen den Kirchen erreichten Übereinkünfte anzuempfehlen.

Das Buch ist ein ermutigendes Leuchtzeichen auf dem für viele unüberschaubar gewordenen ökumenischen Weg – und dies nicht nur für Katholiken!  
Hanfried Krüger

*Zweitausend Jahre Christentum. Bd. II,1*

Das Zeitalter der Revolutionen, Bd. II,2 Die Gegenwart. Ein Arbeitsbuch von Martin Stupperich, Amrei Stupperich, Jörg Ohlemacher. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1984. 128 bzw. 144 Seiten. Kart. je DM 14,80.

Die beiden Bände werden hier angezeigt, weil sie als erstes Lehrbuch für den Unterricht der Oberstufe die Kirchengeschichte der Neuzeit und der Gegenwart in voller ökumenischer Öffnung und ohne konfessionelle Tabus darstellen. Ökumene wird dabei in einem weiten Sinn verstanden: die Fenster gehen endlich schon vor dem Theologiestudium auf, auch für die Entwicklung von Christentum und Kirche in England und der Neuen Welt, und zwar für deren nördliche und südliche Hemisphäre. Es werden Kriterien dargeboten, durch die der daran orientierte Religionsunterricht ein abgewogenes Urteil zu Sachbereichen oder Geschichtsperioden vermitteln kann, mit denen sie gleichzeitig im Geschichts-, Deutsch-, Philosophie-, neusprachlichen Unterricht befaßt sind. Durch eine ungeschminkte Darstellung der Sozial-

geschichte sowie der Entstehung neuzeitlicher Produktionsmethoden, aber auch der Entstehung des europäischen Nationalismus und seines Ableitens in eine Heilslehre wird Hilfestellung geboten für eine christliche Bewertung des dialektischen Materialismus und konservativer Ideologien.

Es werden in Band II, 2 nach einer Übersicht über den Kirchenkampf sowie über Entwicklungen in der evangelischen und katholischen Kirche seit 1945 in bisher vermißter Ausführlichkeit die ökumenische Bewegung und Prozesse in der Weltchristenheit aufgezeigt, und zwar – besonders erfreulich – in völliger Gleichgewichtigkeit und Gleichwertigkeit zu dem Geschehen in Deutschland. Insoweit müssen die beiden Bände als ökumenischer Wurf bezeichnet werden, von dem zu hoffen ist, daß er Maßstäbe setzt.

Kaum etwas gelingt sofort völlig zureichend. So ist es auch hier. Bei der Auflistung von Desideraten will ich absehen von Irrtümern in der Datierung, die durch aufmerksame Lektorsarbeit in einer 2. Auflage sicher vermieden werden. Auch an die Gewichtung innerhalb des Dargebotenen sei keine kritische Sonde angelegt, so sehr ein Übergewicht der Institutionen oder des Tatbestandes auffällt, daß vor allem Basisbewegungen beleuchtet werden, die sozialkritisch ausgerichtet sind. Hier hatten wir Deutschen sicher erheblichen Nachholbedarf, der allerdings jetzt nicht ins Gegenteil umschlagen sollte. Das Augenmerk sei vielmehr auf die Ereignisse und Bewegungen gerichtet, die ganz unberücksichtigt geblieben sind:

Ist die deutsche Klassik, sind die Namen Goethe und Schleiermacher und das, wofür sie stehen, innerhalb von zweitausend Jahren Christentum wirk-